

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Lahlebrück, Rönshof, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balver, Dhl. Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. W. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 23

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig. — Offertgebühren 30 Reichspennig und Porto.

Halver
Freitag den 27. Januar

Erscheint werktätlich
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monatlich
Mk 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb.
— Postcheckkonto: Dortmund 2341. —

1933

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.
und die Beilage „Zeitgeschichte im Wochenbild“

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * Die Reichsregierung wird in der Alltagsratssitzung des Reichstages am Freitag nochmals volle und klare Entscheidung fordern.
- * Die Notwendigkeit der Stärkung des Binnenmarktes betonte Reichsernährungsminister Freiherr von Braun in Ausführungen vor dem Haushaltsausschuss.
- * Bei einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Kommunisten in Dresden sind neun Personen getötet und elf verletzt worden.
- * Die strenge Kälte hat in Frankreich wieder mehrere Todesopfer gefordert.

Das heiße Eisen.

Gewiß braucht man nicht zu überschätzen, was zur Zeit in Genf allerhand Sonder- und Unterausschüsse behandeln und beschließen; denn die endgültigen Verhandlungen und Beschlüsse erfolgen doch erst in den Vollversammlungen, und deren Zusammentritt steht vorläufig noch in weitem Feld. So tagt jetzt erst mal das „Präsidium“ der Abrüstungskonferenz, aber vorläufig ist für die Tagung nicht etwa dieser Konferenz selbst, sondern erst mal ihres Hauptausschusses der Dienstag nächster Woche vorgesehen. Und wegen des chinesisch-japanischen Streits im Fernen Osten quälte sich auch eine besondere Kommission ab, die zunächst einmal ein Mediationskomitee einsetzen will, das „Richtlinien für die Schlussfolgerungen aus dem Bericht des Ausschusses“ ausarbeiten soll, auf das man weiß, wie man den Bericht beraten und abschließen kann. Nur der Völkerbundrat ist bei der Redarbeit, und dabei wurde ein Thema behandelt, das aus ganz anderen, vielleicht überraschend eintretenden Gründen für Deutschland sehr aktuell werden könnte: das Problem der „Mandate“ über die früheren deutschen Kolonien. Denn zu diesen Mandatären über gewisse Teile des früheren deutschen Kolonialbesitzes in der Südsee gehört auch Japan.

Das „Land der aufgehenden Sonne“ hat in Genf oft genug verlauten lassen, es werde aus dem Völkerbund austreten, wenn dieser sich dem Aufgeben der japanischen Sonne über der Mandchurei und anderen Teilen Nordostasias durch einen Beschluß entgegenstellen würde. Zu irgendeiner Entscheidung muß man aber in Genf doch mal kommen, und der oben erwähnte Ausschuss der Völkerbundversammlung will das auch tun, so peinlich ihm das sein mag. Die von ihm ausgearbeiteten Vermittlungsvorschläge sind aber von Japan restlos abgelehnt worden, weil es unversöhnlich auf dem Standpunkt steht, daß die Frage der Anerkennung oder Nichtanerkennung des Mandatschuldenstaates in dem etwaigen Beschluß des Völkerbundes gar nicht berührt werden dürfe. Da nun diese Vermittlungsaktion gescheitert ist, so bleibt der Völkerbundversammlung schließlich nichts anderes übrig, als gemäß Artikel 15 des Völkerbundstatuts einen Bericht einbringen oder durch Mehrheitsbeschluß zu veröffentlichen, „der die Einzelheiten der Streitfrage wiedergibt und die Vorschläge, die sie als die zur Lösung der Frage gerechtesten und geeignetsten empfiehlt“. Das wird im Ausschuss vorbereitet. Wird der Bericht aber nicht einstimmig angenommen, dann — kann jeder Völkerbundstaat in der ganzen Frage tun und lassen, was ihm beliebt! Aber auch ein solcher Beschluß wäre zum mindesten ein „Werturteil“, das sich gegen Japan richten und dieses Land, seinen früheren und jetzt wiederholten Drohungen entsprechend, zum Austritt aus dem Völkerbund veranlassen könnte. Es könnte aber auch drinbleiben und auf den Beschluß ein „pfeifen“. Was auf das an und für sich recht mangelhaft entwickelte Prestige des Völkerbundes nicht gerade vorteilhaft wirken würde. Aber es ist eben ein bißchen schwerer, mit den geistigen Krüppelgeburten eines Wilson gegen eine sich nicht fäugende Großmacht anzugehen, als z. B. Dekrete über und gegen das ohnmächtige Deutschland loszulassen. Das weiß man eben auch in den Genfer Konferenzsälen sehr genau, heute ebenso wie am nächsten Dienstag, wenn der Völkerbundrat zusammentreten und das heiße mandchurische Eisen ansetzen soll.

Tatsächlich wird aber schon hier und da mit der Frage gespielt, was denn nun geschehen soll, wenn Japan wirklich aussteigt und damit die „Mandate“ über gewisse deutsche Kolonien — theoretisch-rechtlich — verlieren würde. Nun waren die Japaner ja schon längst im Besitz dieser Kolonien, als 1922 die Mandatsfrage vom Völkerbund „geregelt“ wurde. Deutschland hatte dabei dem Versailles Diktat gemäß nichts zu sagen. In Genf aber hat man mittels einer besonderen Kommission doch — theoretisch-rechtlich! — an dem Mandatscharakter festzuhalten versucht und sehr häufig Mandatsfragen im Rat behandeln lassen. Wenn nun — praktisch! — Japan nach seinem Austritt aus dem Völkerbund auch auf diesen Mandatscharakter „pfeifen“ und die Kolonien einfach behalten würde, dabei auch die letzten Rücksichten fallen ließe? Wir müßten uns dann unsere Kolonien — selbst zurückerobern, wenn wir sie wiederhaben wollten; denn der Völkerbund würde uns bestimmt nicht dazu verhelfen. Ganz im Gegenteil, — man würde in Genf durchaus nicht weinen, wenn Deutschland einen separaten Streitfall mit Japan erhielte und man daher den ganzen Streit austragen könnte. Wir sind vielleicht überhaupt schon viel zu tief in diese machtpolitischen Auseinandersetzungen verwickelt, wobei wir es sehr bald mit einer, des öfteren aber auch gleich mit beiden Seiten verderben können, — ohnmächtig wie wir sind! Und das Prestige des Völkerbundes zu retten, ist Deutschland doch wohl zu allerletzt gewillt!

Die blutige K.P.D. Versammlung

Schwere Zusammenstöße in Dresden

Blutige Folgen einer kommunistischen Demonstration.

In Dresden ist es zu einem schweren blutigen Zusammenstoß zwischen Polizeibeamten und Kommunisten gekommen. Eine kommunistische Versammlung im Reglerheim wurde von der Polizei aufgelöst. Dieser Auflösung widersetzte sich die Menge und ging gegen die Beamten tätlich vor, die darauf von der Schußwaffe Gebrauch machten.

Das Presseamt des Polizeipräsidiums in Dresden teilte über den blutigen Zwischenfall amtlich folgendes mit: Im Reglerheim auf der Friedrichstraße fand eine Versammlung des Kampfbundes gegen den Faschismus mit dem Oberleutnant a. D. Frädrich als Redner statt. Da Frädrich auch in dieser Versammlung wieder in außerordentlich gemeingefährlicher Weise zu Tätlichkeiten aufforderte, wurde die Versammlung von dem überwachenden Beamten der politischen Abteilung aufgelöst. Da der polizeiliche Aufforderung zum Verlassen des Saales nicht nachgekommen wurde, wurde von vorsorglich bereitgehaltenen uniformierten Polizeibeamten vor dem Podium eine Sperre gebildet, die mit der Räumung des Saales zunächst ohne Anwendung des Gummiknüppels begann.

Im gleichen Augenblick setzten insbesondere auf den Galerien Sprechende ein: „Wir bleiben da! Sitzen bleiben!“ usw. Auch wurde von den Galerien herab mit Biergläsern, Aschenbechern, Stühlen usw.

nach den den Saal räumenden Beamten, die teilweise dadurch auch getroffen wurden und denen auch im Saal starker Widerstand entgegengesetzt wurde, geworfen. Gleichzeitig wurde von Versammlungsbesuchern auf den Galerien

auf die Beamten scharf geschossen.

In der Notwehr machten die Beamten nunmehr von der Schußwaffe Gebrauch. Diese Gegenwehr hatte neun Todesopfer und, soweit sich bis jetzt hat feststellen lassen, elf Verletzte zur Folge.

Wie weiter bekannt wird, gab den Anlaß zur Auflösung der kommunistischen Versammlung eine Bemerkung des Redners, Frädrich, der von dem Kampf „gegen die nationalsozialistischen Mordbanden“ gesprochen hatte. Die Kommunisten bestritten, daß von den Galerien herab auf die Beamten geschossen worden sei. Der Versammlungssaal wurde anschließend von der Polizei versiegelt und die Leichen vorläufig beschlagnahmt. Alle Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge in der Stadt Dresden sind von der Dresdener Polizei bis auf weiteres verboten worden.

Auch das sächsische Staatsministerium hat sich mit dem Zwischenfall beschäftigt. An der Sitzung nahm der Ministerpräsident Schick und der Polizeipräsident von Dresden teil.

Der Redner Frädrich.

Oberleutnant a. D. Frädrich, der als Reichswehr-offizier in Danzig gestanden und auch nach seinem Ausscheiden aus der Reichswehr jetzt noch seinen Wohnsitz dort hat, ist der Politischen Polizei seit langem als einer der gefährlichsten Redner der kommunistischen Partei bekannt. Vor seinem Eintritt in die K.P.D. soll Frädrich Nationalsozialist gewesen sein.

Streit im Sachsenwerk.

Sämtliche Arbeiter im Sachsenwerk, Licht- und Kraftwerke A.-G. in Niederseibitz, haben am Donnerstag den Betrieb verlassen. Es ist anzunehmen, daß dieser Streit mit den blutigen Ereignissen in Dresden zusammenhängt. Die Leitung des Sachsenwerkes hofft, daß sich der Streit nur auf Donnerstag erstrecken wird.

Maßnahmen der Reichsregierung.

Im Zusammenhang mit den blutigen Ereignissen in Dresden wird an zuständiger Reichsstelle an die vor einigen Tagen ergangene Warnung erinnert, daß die Art, in der augenblicklich gehandelt werde, die Regierung veranlassen würde, gewisse Maßnahmen zu ergreifen. Möglicherweise würden die Dresdener Vorfälle dazu führen, diese Überlegungen der Regierung zu beschleunigen.

Tumult im Sächsischen Landtag.

Besprechung der blutigen Zwischenfälle.

Im Sächsischen Landtag, der sich mit den blutigen Vorfällen in Dresden beschäftigte, erklärte Innenminister Richter, daß nach den ihm zugegangenen Informationen die Versammlung habe aufgelöst werden müssen, weil der aufreizend sprechende Redner Frädrich zu Gewalttätigkeiten aufgerufen habe. Beim Vorgehen der Beamten sei auf sie von der Galerie geschossen worden. Bei diesen Worten des Ministers erhob sich ein

großer Tumult bei den Kommunisten, die die Worte des Ministers als Lüge hinstellten. Der Minister erklärte nochmals ausdrücklich, daß nach den übereinstimmenden Darstellungen der Polizeibeamten von der Galerie auf sie geschossen worden sei. Polizeibeamte hätten die Schüsse beobachtet. Auch seien an der Stelle, wo sich die Schützen befunden hätten,

Patronen gefunden.

Weiteren Anhalt bildeten die Schuß einschläge an der Stelle des Bodens, wo die Polizeibeamten gestanden

hatten. Der Minister sprach sodann sein tiefstes Bedauern über diese Vorgänge aus, gedachte des Glorbs, das hierdurch über viele Familien gekommen sei, sagte aber auch, daß es

eine ernste Mahnung

an die sei, die die Massen durch Wort und Schrift verhetzen. Er brachte schließlich zum Ausdruck, daß die Reichsregierung vielleicht etwas voreilig die Terrornotverordnung aufgehoben habe und erklärte, daß der politischen Agitation unbedingt Schranken gesetzt werden müßten. Die Polizei, so schloß der Minister, müsse sich den unläuteren Elementen gegenüber durchsetzen, und wenn sie durch Angriffe in Notwehr gedrängt werde, so sei sie nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet, mit der Waffe ihr Leben zu schützen.

Anträge, die von Kommunisten und Sozialdemokraten eingebracht worden sind, verlangen, daß alle beteiligten Polizeibeamten sofort ihres Dienstes enthoben würden. Die Redner dieser Parteien bestritten, daß von der Galerie geschossen worden sei.

Von nationalsozialistischer Seite wird der Vorfall als ein wohl vorbereiteter Überfall auf die Polizei, die in Notwehr gewesen sei, angesehen. Die NSDAP. hofft, daß „das vorbildliche Verhalten der Dresdener Polizei

beim Herrn Reichskanzler von Schleicher Schule machen

möge. Denn gerade unter der autoritären Regierung dieses Kanzlergenerals mehrten sich von Tag zu Tag die Mordüberfälle auf Angehörige nationaler Verbände, ohne daß irgendwie dagegen durchgegriffen werde.“

Während der Aussprache über die Anträge kam es zu einem

ungewöhnlichen Zwischenfall auf der Pressetribüne, von der herab ein nationalsozialistischer Pressevertreter angeblich einen Zurschlag gemacht haben soll, von dem aber auf der Tribüne nichts gehört worden ist. Eine Anzahl Kommunisten drang in die Pressetribüne, packte den Nationalsozialisten und versuchte, ihn von der Tribüne herunterzuziehen. Es kam zu einem derartigen Tumult, daß die Sitzung unterbrochen werden mußte.

Der Anlaß zur Dresdener Versammlungsauflösung.

Die Persönlichkeit des Redners Frädrich.

Die weiteren Ermittlungen über die blutigen Vorgänge in Dresden haben ergeben, daß der aufführende Beamte der Politischen Polizei die kommunistische Versammlung im Reglerheim auflöste, als der Redner Frädrich den bekannten antisozialistischen Kampfspruch zitierte: „Wenn ihr geschlagen werdet, so schlagt wieder, wenn ihr gestochen werdet, so stecht wieder, wenn ihr geschossen werdet, so schießt wieder.“

Der Versammlungsredner, der frühere Reichswehr-offizier Frädrich, hatte seinen Dienst wegen Unterschlagnungen verlassen müssen. Als Musfakt in einem Baugener Kino unterschlug er aus einer Sammlung für eine Musfkapelle erhebliche Gelder. Frädrich, der inzwischen zur NSDAP. übergetreten, aber bald wieder aus der Partei ausgeschlossen war, wurde wegen Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Frädrich war schließlich der kommunistischen Partei beigetreten.

Landtagsitzung nochmals unterbrochen.

Im Sächsischen Landtag kam es zu einem weiteren Zwischenfall. Tribünenbesucher bedrohten den im Zusammenhang mit der Pressische Genisch bekanntgewordenen nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Bennicke in den Wandelgängen des Landtages und drohten, ihn zum Fenster hinauszuerwerfen. Landtagsdiener stellten die Ruhe wieder her.

Die Beratungen des Landtages mußten dann zum zweitenmal unterbrochen werden. Nach einer langen Sitzung des Alltagsrates stellte Präsident Dr. Gardt fest, daß sich der Zwischenfall auf der Pressetribüne nicht habe ermitteln lassen. Es sei nicht nachgewiesen, daß ein Pressevertreter den Zwischenfall gemacht habe. Es sei eine grobliche Störung, wenn Abgeordnete die Pressetribüne stürmen und den Pressevertreter, den sie für den Zurscher hielten, von der Pressetribüne zerrren wollten. Als er dann den Ausschluß der beiden kommunistischen Abgeordneten Sindermann und Hermann verbot, kam es zu neuen Tumulten. Die beiden Abgeordneten weigerten sich, den Saal zu verlassen. Daraufhin unterbrach Präsident Gardt nochmals die Sitzung.

Südamerikanische Zollunion.

Verhandlungen im Gange.

Die Wirtschaftsverhandlungen des chilenischen Finanzministers Gustavo Rojas mit den übrigen südamerikanischen Regierungen sind, wie Reuters aus Santiago de Chile meldet, bereits so weit gediehen, daß die Einberufung einer Konferenz aller südamerikanischen Staaten zur Schaffung einer lateinamerikanischen Zollunion so gut wie sicher ist. Mit der Eröffnung der Konferenz soll gewartet werden, bis der Kriegszustand im Gran Chaco und an der paraguayisch-kolumbianischen Grenze beendet ist. Verschiedene vorläufige Handelsabkommen zwischen den südamerikanischen Staaten sind bereits abgeschlossen oder stehen vor dem Abschluß.

Binnenmarkt und Kaufkraft

Die Notwendigkeit der Binnenmarktsförderung.

Schaffung gesunder Preisverhältnisse.

Reichsernährungsminister Freiherr von Braun machte im Haushaltsausschuß des Reichstages längere handels- und wirtschaftspolitische Ausführungen. Er betonte dabei, daß die auf den verschiedensten Gebieten festzustellende

Übererzeugung in der Welt

die Lage außerordentlich verschärft und vielfach Gegenmaßnahmen veranlaßt habe. Seit dem 1. Dezember 1931 seien in neun Ländern neue Einfuhrverbote erlassen und in sieben Staaten neue Einfuhrmonopole errichtet worden. In 21 Staaten sei die Kontingentierung der Einfuhr neu eingeführt oder erweitert worden. Zehn Länder hätten neuen Verwendungsbeschränkungen für inländische Erzeugnisse eingeführt und in 53 Ländern seien neue Zölle oder Zollerhöhungen zu verzeichnen. In 16 Ländern sei eine Entwertung der Währung eingetreten, wodurch die deutsche Ausfuhr aufs schwerste betroffen worden sei. Auch das Ergebnis der Konferenz von Ottawa wirke, wie der Minister hervorhob, nicht nur direkt auf die betroffenen Länder, sondern auch indirekt auf Deutschland dadurch, daß diese Länder, denen die Einfuhr nach England erschwert werde, ihre Waren auf den deutschen Markt zu werfen suchten, zum Teil zu Preisen, die weit unter den eigenen Gestehungspreisen liegen. Alle diese Dinge hätten zu einer

Absperrung der Länder

gegenseinander geführt, wie sie schrecklicher nicht erfolgen konnte.

Wenn gefragt worden ist, so fuhr der Minister fort, ob die Maßnahmen, die wir zum Schutze der Landwirtschaft getroffen haben und treffen werden, als Dauermaßnahmen anzusehen sind, so möchte ich feststellen: Auch wir sehnen den Tag herbei, an dem ein Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage und damit wieder gesunde Preisverhältnisse in der Weltwirtschaft erreicht sein werden, um diese Maßnahmen abbauen zu können. Leider ist ein solcher Ausgleich heute noch nicht zu verzeichnen. Man wird besonders auch angesichts der starken Mißverhältnisse zwischen dem Preis der Industrieprodukte und dem Viehpreis einen sehr langen Weg

gehen müssen, um diesen Ausgleich zu finden.

Es gibt, so erklärte der Minister, kein Mittel und auch keine Regierung, die diesen Ausgleich in kurzer Zeit zu Stande bringen könnte. Daß es aber Mittel gibt, ihn zu beschleunigen, ist meine Überzeugung, und die Agrarpolitik, die ich für richtig halte, soll diesem Ausgleich dienen.

Wenn der Bauer heute gut kaufen könnte, so sagte der Minister weiter, wäre es für die Industrie sehr viel besser. Die vom Institut für Konjunkturforschung er-

mittelten Zahlen ergeben, daß tatsächlich die Zahl der für den Binnenmarkt Beschäftigten außerordentlich abgenommen hat, und zwar ungefähr um die gleiche Zahl, um die sich die Arbeitslosen vermehrt haben. In der gleichen Zeit seien die Verkaufserlöse für die wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse von 10,20 auf 7,26 Milliarden zurückgegangen.

Der Walfisch als Konkurrent der Kuh.

Von teurer und billiger Margarine.

Über Einzelheiten in der Frage des Butterbeimischungszwanges zur Margarine gab im Haushaltsausschuß des Reichstages Reichsernährungsminister Freiherr von Braun Auskunft, wobei er die Gestaltung der deutschen Fettwirtschaft ausführlich erörterte.

Der Fettverbrauch

in Deutschland betrug 1931 1,3 Millionen Tonnen, wovon 38 Prozent auf Margarine und 35 Prozent auf Butter, 16 Prozent auf Schmalz und 11 Prozent auf Öl entfielen. Der Gesamtbedarf wird zu 40 Prozent aus inländischer Erzeugung, zu 60 Prozent durch Einfuhr gedeckt. Bei der Margarine werden die Roherzeugnisse zu 95 Prozent aus dem Auslande eingeführt.

Die Fettpreise

haben auf dem Weltmarkt seit 1928 ständig nachgelassen, und zwar sind Öl und Oliven um 44 Prozent im Preise zurückgegangen. Walfischtran ist allein seit 1930 um rund 60 Prozent billiger geworden, Schmalz und Butter um rund 30 Prozent, die Margarine habe nur um 15 bis 20 Prozent nachgelassen. Tatsächlich ist also die Konkurrenz des Walfischtrans für inländische Erzeugnisse sehr groß, ohne daß das in vollem Umfange in den Margarinepreisen zum Ausdruck gekommen wäre. Der Walfisch ist also ein starker Konkurrent der Kuh geworden. Wir werden nach wie vor Fette einführen müssen. Wir sind aber auch der Überzeugung, daß eine

Steigerung der Eigenerzeugnisse

möglich ist, und daß durch eine gewisse Beimischung die Einfuhr eingeschränkt werden kann. Während 1928 die Margarineerzeugnisse zu 16 Prozent aus Walfischtran bestanden, beträgt der Anteil des Walfischtrans heute annähernd 40 Prozent. Früher wurde Margarine fast ausschließlich aus Rindertalg hergestellt. Es ist offen angeregt worden, eine Margarine-Steuer einzuführen. Ich habe mich stets dagegen gewehrt. Ich möchte das erneut gegenüber den Auffassungen betonen, daß mir daran liege,

Rohstoffe für billige Nahrungsmittel zu verteuern.

Wir haben immer den Standpunkt vertreten, daß für die armen Volksschichten unter keinen Umständen die Margarine verteuert werden darf. Die billige Margarine darf also auf keinen Fall verteuert werden. Anders liegen die Dinge bei den teureren Qualitäten.

Vor dem Ende der „Eiszeit“?

Immer noch scharfer Frost.

... aber die Kälte scheint abzuflauen.

Am Donnerstag herrschte immer noch scharfe Kälte, aber es schien doch manches darauf hinzudeuten, daß die strenge Frostperiode im Abflauen sei. Der Tag brachte der Provinz Schlesien die bisher tiefsten Temperaturen dieses Jahres. Während im Observatorium Breslau-Mietern 25 Grad und in Grottau 30 Grad Kälte gemessen wurden, fiel die Quecksilbersäule in Neustadt O.-S. sogar

auf 32 Grad unter Null.

Aus den Gebirgen aber wurde Temperaturumkehr gemeldet. So wurden auf den Kammlagen des Riesengebirges nur noch 10 Grad unter Null gemessen.

Festeis auf der Ostsee.

Der Dampfer „Sintel“, der nach Kopenhagen in See gegangen war, kehrte in den Swinemünder Hafen zurück und meldete, daß sich auf See in einem Raume von vier Meilen östlich nach Kolberg hinaus,

eine feste Eisdede

gebildet habe, die 3 bis 4 Zoll stark sei. Der finnische Dampfer „Visturs“, der nach Memel unterwegs war, ist im Eis festgeblieben. Im Stettiner Schiffsrevier sind sämtliche Eisbrecher tätig. Auf der Ost- und West-Oder hat das Eis eine Stärke von 20 bis 25 Zentimeter erreicht, so daß hier ein Schiffsverkehr vorläufig unmöglich ist.

Der Frost zerreiht eine Ferngasleitung.

Infolge der strengen Kälte ist die von Hamburg kommende Ferngasleitung an einer Stelle, wo sie auf eine Länge von etwa 50 Meter frei auf Betonpfeilern ruht, gerissen. Eine Störung in der Gasbelieferung der benachbarten Orte trat jedoch nicht ein, da der Bedarf an Ferngas aus einer zweiten Fernleitung gedeckt werden konnte.

Unbehinderter Dampferverkehr auf der Unterelbe.

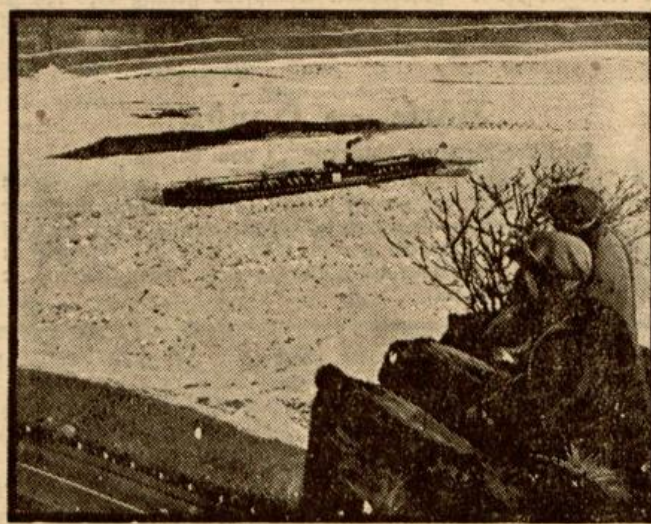
Entgegen anderslautenden Meldungen kann festgestellt werden, daß der gesamte Dampferverkehr auf der Unterelbe nach wie vor reibungslos konstant geht, und daß Eishindernisse nur für Motorschiffe bestehen.

Weitere Todesopfer der Kälte in Frankreich.

Die Kälte hat in Frankreich weiter zugenommen und neue Todesopfer gefordert. Aus der Provinz wurden bis zu 18 Grad unter Null gemeldet, während in Paris 9 Grad Kälte verzeichnet wurden. In St. Germain fand man eine 81jährige Frau erfroren in ihrem Zimmer auf. In unmittelbarer Nähe von Paris sind zwei Fabrikarbeiter erfroren. In der Nähe von Marseille wurde in einer Hütte ein Tagelöhner erfroren aufgefunden. Auch aus Tours und anderen Städten werden Kälteopfer gemeldet.

Rheinschiffahrt wegen Vereisung eingestellt.

Am Mittwochnachmittag ist das starke Treibeis des Rheins an der Stromenge der Lorelei zum Stehen gekommen, so daß dort eine feste Eiskruke gebildet hat. Die einheitliche



Auf dem Rhein vom Eis überrascht.

Eisfläche, die den ganzen Rhein überdeckt, erstreckt sich bis in die Gegend von Caub.

Das Eisstreben wie auch die Vereisung des Rheins an der Lorelei hat zur restlosen Einstellung der gesamten Rheinschiffahrt geführt. Die Schifffahrt hatte schon in den letzten Tagen mit besonderer Eile danach getrachtet, schützende Häfen zu erreichen.

Noch am Mittwochnachmittag sind in den Häfen in der Umgebung von Koblenz und Köln zahlreiche Schleppzüge eingetroffen. Der Dampfer „Doeswol“, der trotz Warnung von Bingen aus zu Tal gefahren war, wurde von den Eismassen festgellemmt. Hilfsmittel sind eingesetzt worden, doch ist dem Dampfer zurzeit schwer beizukommen.

Die Temperaturen, namentlich in den Hochgebieten des Mittelrheins, sind weiter gesunken. Die niedrigste Temperatur in der Gegend ist bei Neuhäusel im Westerwald mit 12 Grad unter Null ermittelt worden.

Infolge der Vereisung aller Kanäle zwischen Lüttich und Antwerpen ist die Schifffahrt eingestellt worden.

Schnee in Italien.

Die außerordentliche Kälte in Italien hält an. So wurden in Triest neun Grad und in Adelsberg sogar 14 Grad unter Null gemessen. Der Küstendienst der Dampfer, Linien und der Kleinbahnverkehr in Sizilien ist größtenteils unterbrochen. In Mailand und Bologna schneit es. In Palermo sind zwei Personen erfroren, darunter eine Greisin im eigenen Heim.

Die Donau vereist.

Der rasche Temperatursturz in Südbanien dauert an. Am kältesten war es in Montenegro mit 23 Grad Kälte. Auch die Donau steht vor völliger Vereisung. Ein rumänisches Tankschiff, das gegen die gewaltigen Eischollen ankämpfen wollte, wurde led und mußte Ramais als Winterhafen aufsuchen. Dort stellte sich heraus, daß aus dem Schiff Benzin herausfloß. Da für die übrigen Schiffe im Hafen die größte Gefahr

gefahr bestand, mußte das Schiff wieder in den offenen Strom hinaus. Es läuft Gefahr, die ganze Ladung zu verlieren und im Eis zerstört zu werden.

Berkehrsstörungen in Bulgarien.

In Bulgarien wüten seit drei Tagen ununterbrochene Schneestürme, die auf allen Bahnlinien Verwehungen bis zu drei Meter Höhe verursachten. Fünf Linien haben deswegen den Betrieb unterbrochen. Zwei Personenzüge mußten in mehrstündiger Arbeit freigeschauft werden. Der Bahnverkehr nach der Türkei wird nur mit Mühe und großen Verspätungen aufrecht erhalten.

Eisbrecher auf der Unterelbe.

Der Verkehr im Hamburger Hafen hat unter dem zunehmenden Eis bereits sehr zu leiden. Die staatlichen Eisbrecher sind den ganzen Tag über an der Arbeit, um das Eis in Bewegung zu halten. Die gleiche Arbeit verrichten die Eisbrecher der Reichswasserstraßenverwaltung auf der Unterelbe. Auf der Oberelbe ist das Eis zum Stehen gekommen, so daß die dort tätig gewesenen Eisbrecher vorläufig lahmgelegt sind.

Gefahren der Amnestie.

In der Deutschen Juristenzeitung befindet sich ein beachtlicher Aufsatz des bayerischen Oberlandesgerichtspräsidenten i. R. Staatsrat Dr. R. Meyer, München, der sich mit der Amnestiefrage befaßt. Es heißt dort, daß Amnestien im Staats- und Rechtsleben große seltene Ausnahmen sein sollten, die sich nur durch absolute Staatsnotwendigkeiten rechtfertigen ließen, zumal ihre oftmalige Wiederkehr rechts- und letzten Endes staatsgefährdend wirke. Auch die Dankbarkeit sei in der Politik, wie im ganzen Staatsleben, nicht als Rechnungsfaktor bei Erlass von Amnestien einzustellen. Oberlandesgerichtspräsident Meyer führt dann weiter aus, daß die Amnestie vom 20. Dezember 1932 die weitgehendste seit den Amnestien der Volksbeauftragten sei, kriminalpolitisch vielleicht die einschneidendste, die seit Jahrzehnten in Deutschland erlassen worden sei. Sie sei nicht aus dem Anlaß eines großen Staatsereignisses und aus einer großen Staatsnotwendigkeit ergangen. Auch darüber hinaus noch gehe die Gefahr dieser Amnestie, die nach Art und Umfang für eine Rechtsordnung untragbar sei, und in diesen Krisenzeiten eine Staatsgefahr bedeute. Diese Gefahr liege in der Zeitverhältnissen, in dem nach den Tatbeständen fast unbeschränkten Gnadenakt, in der erlassenen Strafböhe, in der Abstellung auf die weitmaschigen politischen Kämpfe, in der Erstreckung des Begnadigungsgrundes der wirtschaftlichen Not des Täters auf die der sämtlichen Angehörigen und in Verbindung von Straferlass und Niederschlagung von Strafvorfällen. Dies alles in einer Zeit, in der die Staatsordnung schwer erschüttert sei, und der kommunistische Ansturm auf den Staat erneut ansetze und sich bis zu Blindierungen ausbreite, in einer Zeit, in der die Wirtschaft in ihrem Existenzkampf und in ihrer freien Gestaltung stark gefährdet sei. Für das Willkürliche dieser Amnestie sei es bezeichnend, daß die deutsche Reichsbank der Beforgnis hätte Ausdruck geben müssen, ob Devisenfliehler nicht darunter fielen.

Die Niederschlagung von Strafverfahren sei für die Sicherheit der Strafrechtspflege und für die Staatsautorität noch gefährlicher und zu neuen Taten anreizender, als der eigentliche Straferlass. Seien nach der Terrorverordnung und nach dem Berliner Verkehrsstreik Gnadenakte wirklich nötig gewesen, so hätten diese mit einer beschränkten Teilamnestie oder in individuellen Einzelbegnadigungen gewährt werden können.

Die belgischen Festungsbauten.

Wo bleibt die Sicherheit für Deutschland?

Die Reichszentrale für Heimatdien und Vertrauensmännerkonferenz für den Regierungsbezirk Aachen, zu der sich Vertreter aller Behörden und Organisationen des Regierungsbezirks eingefunden hatten. In seiner Begrüßungsansprache schnitt der Regierungspräsident Stöcker in bemerkenswerten Ausführungen die Frage Cuyen-Malmédy an. Er erinnerte an die Ereignisse in den vergangenen Wochen und Monaten, die darauf hindeuteten, daß man jenseits der Grenze daran arbeite, die urdeutsche Bevölkerung mit allen Mitteln, und sei es mit Gewalt, zu assimilieren. In der Sorge vor einer wirklich unbeeinflussten geheimen Abstimmung wolle man vollendete Tatsachen schaffen. Diesem Ziel solle wohl auch, so fuhr der Regierungspräsident fort, der zur Zeit mit größter Beschleunigung betriebene Ausbau mächtiger Festungen nahe an dem Bezirkegebiet Cuyen-Malmédy-St. Vith dienen. „Hier tritt uns also“, so führte er weiter aus, „der eigentliche Zweck der Annexion Cuyen-Malmédy vor Augen. Das Märchen von den wiedergefundenen und erlösten Brüdern, mit dem man die Weltmeinung für die Annexion günstig zu stimmen wuchte, ist eben ein Märchen, das aber damals seinen Zweck leider erreicht hat. Wenn jetzt drüben erklärt werde, der Besitz Cuyen-Malmédy sei notwendig zur Gewährleistung der militärischen Sicherheit, so lehne man damit zu einer Geistesverfassung zurück, wie sie am Ausgang des Krieges und zur Zeit des Friedensbittens die Kabinette unserer damaligen Gegner beherrschte und bezüglich

Cuyen-Malmédy in der Forderung der französischen und belgischen Militärs zur Annetierung dieses Landstriches für militärische Zwecke und aus militärischen Gründen Ausdruck fanden.

Er frage aber im Hinblick auf diese Vorgänge, und zwar als Willensmeinung der gesamten Bevölkerung dieses Bezirks: Wo bleibt da der Abrüstungsgebäude? Aber das allgemeine Interesse hinaus seien diese Vorgänge aber noch besonders bemerkenswert für die Aachener Bevölkerung. Es müsse für sie äußerst beunruhigend wirken, wenn gleich vor den Toren der Stadt eine Befestigung nach der anderen entstehe. Wo bleibe da das Sicherheitsgefühl am Rande eines weithin nach Deutschland hinein entmilitarisierten Gebietes? Die wirtschaftlichen Folgen für das Aachener Gebiet könnten gar nicht ausbleiben. „Wir müssen erwarten, und auch hier bin ich“, so führte der Redner zum Schluß aus, „Dolmetscher der ganzen Bevölkerung, daß unsere Reichsregierung durch die Abrüstungskommission in den Verlauf dieser Dinge unverzüglich eingreift. Mit dem Hinweis auf die im Interesse aller Völker liegende notwendige gleichmäßige Abrüstung tritt es durchzusetzen, daß auch unseren Sicherheitsbedürfnissen Rechnung getragen und auch unsere Sicherheit verbürgt wird.“

als 172 Kinder an den Folgen einer behördlichen Impfung gegen Diphtherie erkrankt. Eines der Kinder ist zwei Tage nach der Impfung gestorben, sieben andere, deren Zustand noch besorgniserregend ist, befinden sich in dauernder ärztlicher Beobachtung. Bei fast allen Kindern war ein operativer Eingriff notwendig, um den Eiter aus Geschwüren abzulassen. Obwohl die Untersuchung noch nicht beendet ist, behauptet man, daß der angewandte Impfstoff verdorben gewesen sei.

Drei Millionen Sowjetbürger ohne Paß.

Wie aus Moskau gemeldet wird, sollen nach bisherigen Schätzungen allein in Zentralrussland drei Millionen Einwohner wegen ihres ungeklärten Verhältnisses zum Sowjetregime keine Pässe erhalten. Sie sollen in den entfernt liegenden Gebieten der Sowjetunion angesiedelt werden.

Hoover fordert Währungsstabilisierung.

Als Voraussetzung für Schuldentilgung.

Präsident Hoover erklärte in einer Pressekonferenz, daß die Überschwemmung der Vereinigten Staaten mit Waren aus Ländern mit entwerteter Währung eine gefährliche Lage hervorgerufen habe. Eine Hauptaufgabe der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz sollte in der Lösung der Währungsfrage bestehen. Diese Frage sei ein Haupthindernis für eine endgültige Regelung der Schuldenfrage. Die säumigen Schuldnationen sollten ihre Währungen stabilisieren, um eine neue Zolltarifwelle in Amerika zu vermeiden.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 27. Januar 1933.

Winterblumen.

Die schönsten Winterblumen kann man in diesen Tagen, die im Zeichen von Schnee und Eis stehen, an den Fenstern bewundern. Es sind nicht Blumen, die im Gieße gedeihen und blühen, sondern Blumen, die selbst von Eis sind. Sie haben keine bunten Farben, sind aber trotzdem prächtig anzuschauen mit ihrem Geran, ihren Verzästelungen, ihren Zweigen und Blättern. An manchen von ihnen glaubt man Blütendolden und Wurzeln zu sehen, und wer ein bißchen Phantasie hat, sieht an seinem Fenster sogar Palmen und einen richtigen Weihnachtsbaum mit Kerzen und Baumschmuck.

Aber von diesen Eisblumen am Fenster soll hier nicht die Rede sein, sondern von wirklichen Winterblumen, von Blumen, denen Eis und Schnee nichts anhaben können, und die auch im härtesten Frost blühen. Aus alten Chroniken wissen wir, daß man im Mittelalter das Haus auch im schärfsten Winter mit Grün und Blüten zu schmücken suchte, um ein bißchen Frühling in die Winterstille hineinzutragen. Heute ist das alles ja nicht allzu schwer, da wir zu allen Zeiten des Jahres Blumen zu kaufen kriegen, nur daß diese Blumen nicht immer auf unseren Feldern und in unseren Wäldern gewachsen sind, sondern von weither kommen. Wenn es aber sein muß, können wir im Winter auch von unseren eigenen Blumen ein Sträußlein zusammenbringen. Es gibt als Grundlage oder zur Vervollständigung eines solchen Wintersträußes Tannen- und Fichtengrün, und mit Wacholder, Mistel und Buchsbaum läßt sich auch einiges anfangen. Etwas ist immer da in der Natur, womit man sich und anderen eine Freude bereiten kann, denn es ist nicht wahr, daß die Natur im Winter völlig tot ist.

Mitten im tiefsten Winter, vom Dezember bis zum Februar, gibt es die schwarze Nieswurz, die die meisten von uns unter dem poetischen Namen Christ- oder Schneederose kennen. Ihre großen, weitgeöffneten weißen, später purpurn anlaufenden Blumen sehen wunderbar aus, aber ihre Wurzel enthält einen giftigen Saft, der bei Menschen und Tieren hemmend auf die Atmung und den Herzschlag wirkt. Andere Blumen derselben Art, violette und rosarote, kommen etwas später, aber immer noch früh genug, um einen richtigen Winter mitmachen zu können. In südlicheren Gegenden kann man an schönen Wintertagen den Rosmarin seine blaßblauen Blüten entfalten sehen. Im allgemeinen aber ist dieser in Volksgedächtnis oft besungene immergrüne Halbstrauch bei uns nicht mehr ganz winterhart. Daß der Rosmarin neben seiner poetischen Bestimmung auch eine prosaische Bedeutung hat, wissen unsere Hausfrauen, die ihn in der Küche beim Einpökeln, beim Marinieren von Fischen usw. als Gewürz benutzen.

Zu erwähnen sind als Winterblumen auch verschiedene Arten von Steinbrech, die so winterfest sind, daß sie bis in das arktische Gebiet hinaufklettern. Die Blüten sind zwar klein, aber lebhaft gefärbt, weiß oder gelb, auch rötlich. Ihren Namen hat die Pflanze daher, daß Wurzel, Kraut und Blumen früher gegen Steinbeschwerden gebraucht wurden. Bei einigen Blumen, wie Winterling und Winterasmin, deutet schon der Name an, daß sie auch im Winter oder gerade im Winter da sind. Der Winterling ist die früheste aller Gartenblumen: sie blüht im Februar und März. Die bekannteste aller Winterblumen aber ist das Schneeglöckchen, das sich überhaupt nicht um Schnee und Eis kümmert und selbst unter einer dicken Schneedecke weiterlebt. Als Verkünder des nahenden Frühlings ist uns das Schneeglöckchen, auch Schneeglöckchen genannt, besonders lieb.

Aus all dem ersieht man, daß wir auch im Winter unsere richtigen Blumen haben und nicht durchaus auf die Eisblumen am Fenster angewiesen sind.

Methylalkohol gegen Grippe.

Drei Personen gestorben.

Zur Abwehr gegen Grippeerkrankung tranken in Aresfeld zwei Ehepaare Methylalkohol. Bald stellten sich schwere Vergiftungserscheinungen ein, so daß die vier Personen dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Die beiden Männer und eine Frau starben bald darauf an den Folgen des Genusses des unreinen Alkohols. Die vierte Person befindet sich außer Lebensgefahr.

Reichsherbergverzeichnis. Das neue Reichsherbergverzeichnis 1933 ist erschienen. Wir empfehlen allen Wanderfreunden es sich schnellstens zum Preise von RM 0,90 bei den Buchhandlungen, oder bei den Ortsgruppen des Jugendherbergverbandes zu besorgen, da sich gegenüber dem vorigen Verzeichnis sehr viel geändert hat. Ein Wanderer mit einem veralteten Herbergverzeichnis gleicht einem Reisenden mit altem Fahrplan.

Keine vorzeitigen Kommunalwahlen in Preußen. In letzter Zeit ist wiederholt davon die Rede gewesen, daß die Stadtverordnetenversammlungen, Kreis- und Provinziallandtage einer neuen Zusammenfassung bedürften. Die letzten Wahlen zu den Kommunalen Körperschaften fanden

am 17. November 1929 statt. Die vierjährige Wahlzeit würde daher erst im November d. J. beendet sein. Zu diesem Zeitpunkt würden daher auch Neuwahlen fällig sein. Wie jetzt aus dem preußischen Innenministerium bekannt wird, werden die Wahlen nicht vor diesem Zeitpunkt stattfinden.

Der vorteilhafteste Weg der Geldübermittlung durch die Post ist der Postcheckverkehr, was in der Geschäftswelt und in der Öffentlichkeit immer noch zu wenig bekannt ist. Wer ein Postcheckkonto hat, kann völlig gebührenfrei auf ein anderes Postcheckkonto überweisen und außerdem noch dem Empfänger gebührenfrei eine Mitteilung auf dem Abschnitt zukommen lassen. Wer kein Postcheckkonto hat, bedient sich zur Zahlung an einen Postcheckkonten der bekannten blauen Zahlkarte, die wesentlich billiger ist als eine Postanweisung und auch auf dem Abschnitt Gelegenheit zu gebührenfreien Mitteilungen an den Empfänger bietet. Jeder Inhaber eines Postcheckkontos sollte die Nummer seines Kontos und das Postcheckamt, das es führt, seinen Bekannten, Geschäftsfreunden und Kunden mitteilen, am zweckmäßigsten durch deutlichen Aufdruck auf seinen Briefbogen und Rechnungen. Durch ausgiebige Benutzung des Postcheckverkehrs würden auch die von den Geldbriefträgern zuzustellenden Geldbeträge wesentlich vermindert werden und demzufolge wird auch der Anreiz zu ihrer Verabreichung sinken.

Halver

Herrn Rechtsanwalt und Hauptmann d. R. Otto Brenschäde zum Gedächtnis.

Dumpe Wirbel — Trauermusik. Glockenschall tönt weit ins Land, schwebt nieder wie stille Begegnung. Ein Tapferer geht seinen letzten Weg, und seine Lieben, seine Freunde und Kameraden geleiten ihn.

Friedhofstille um eine offene Gruft. Sacht gleitet der schlichte Sarg, sein einziges Bier ein blinkender Helm, eine blanke Waffe, ein buntes Burschenband, in die kühle Gruft. Winterjonne goldet hinein. „Ich hatt' einen Kameraden, einen bessern findst Du nit.“

Da reißt ein Wort aus stiller Andacht auf. — Der Seel-sorger spricht's — und es steigt und steht glorios über dieser stillen Gruft. „Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben.“

Stilles Heldentum! Wenige wissen darum. Ein herbes Schicksal schlug einen tapferen Kämpfer, als er mit Leib und Blut die Heimat deckte, traf unerbittlich und warf ihn aus der Bahn. Ein Stiller kehrte wieder, trug klaglos und wurde einsam. Die Treue aber blieb sein Panier. Einsam und verlassen, fern der Liebe und Sorge ging er dahin. Ein Sieger! — Leis rauschend sinken umflorte Fahnen. Krachender Donner rollt über die Gruft. Ein stiller Hügel von blütenreichen Kränzen gedeckt, die treue Liebe und Verehrung flochten. — Aus der Ferne aber singts und klingts: „In der Heimat, in der Heimat, da gibts ein Wiedersehen.“

—) Kommenden Sonntag veranstaltet der Verein Strandbad Halver in der Herpine eine Fortsetzung des Eisfestes vom vorigen Sonntag. Insbesondere werden Kunst- und Schnellläufe der Einheimischen durchgeführt und hierfür an Preisen mehrere Paar Schlittschuhe, 1 Photoapparat und sonstige nützlichen Dinge bereitgestellt. Auch ist wieder mit der Möglichkeit des Besuchs auswärtiger Meisterfahrer zu rechnen.

— Wegen der Grippe-Epidemie, die in unserer Gemeinde immer größeren Umfang annimmt, fällt der kirchliche Unterricht am morgigen Samstag aus. Ebenso wird am Sonntag kein Kindergottesdienst gehalten.

—) Die Jahresversammlung der Ver. Turn- und Spielvereine Halver e.V. wird um eine Woche verschoben und findet erst am Samstag, dem 4. Februar statt. Die günstigen Eisverhältnisse bieten Gelegenheit dem Eisport zu huldigen. Siehe heutige Anzeige.

Breckerfeld

— **Kreisausschuß.** Am 24. Jan. tagte der Kreisausschuß im Rathaus-Sitzungsraum in Herbede und erlebte wie gewöhnlich eine ganze Anzahl verschiedener Beschlüsse. Den Hausfallsplänen und Verteilungsbeschlüssen zweier Gemeinden wurde zugestimmt. Mehrere Anträge auf Niedererschlagung von Grunderwerb- und Wertzuwachssteuerbeträgen mußten abgelehnt werden, da weder rechtliche noch Billigkeitsgründe die Anträge stützten. In einzelnen besonders gelagerten Fällen wurden Ratenzahlungen bewilligt. Ueber die vorliegenden Konzeptionsanträge beschloß der Kreisausschuß im Sinne der Antragsteller. Dem Antrage eines Turnvereins auf Erteilung der Genehmigung zur Errichtung einer Ufermauer im Ueberschwemmungsgebiet der Wolme wurde stattgegeben. Der Kreisausschuß nahm sodann den Bericht über die von 2 Kreisausschußmitgliedern vorgenommene Prüfung der Kreisfiskalkassenrechnung für das Rechnungsjahr 1931 entgegen. Anschließend beschloß der Kreisausschuß das Kraftwerk des Elektrizitätswerkes „Mart“ in Herbede.

—) Die **Neuwahl des Presbyteriums** ist auf Sonntag, den 26. Februar 11,15 Uhr im Gemeindeheim festgesetzt. Wahlberechtigt sind die bisherigen Mitglieder des Presbyteriums und die neugewählten Gemeindeverordneten, soweit sie eingeführt sind. — Zur Einreichung von Wahlvorschlägen für die Neuwahl des Presbyteriums wird hiermit aufgefordert. Als Schlusstermin für die Abgabe der Wahlvorschläge ist vom Presbyterium der 18. Febr. bestimmt. Die Wahlvorschläge müssen von mindestens 5 Mitgliedern der Gemeindeverwaltung unterzeichnet sein.

—) **Beim Eisport beinahe ertrunken.** Der Sohn von August Kämber, Kirchstraße, welcher sich mit einigen seiner Schulkollegen zum Schlittschuhlaufen im Strandbad Aue befand, brach an einer unsicheren Stelle durchs Eis. Da das Unglück nicht direkt bemerkt wurde, so konnte das Schlimmste passieren. Es gelang nach viel Mühe, daß sich der Junge selbst aus seiner verzwickten Lage befreien konnte. Das sich später entwickelnde Gerücht, der Junge sei ertrunken, hat sich dann glücklicherweise nicht bestätigt. Es sei hiermit eine Warnung an alle Eltern, außer dem schönen Eisport, auch die Jugend auf die Gefahren aufmerksam zu machen.

—) **Vom Pferd getreten** wurde eine Frau aus der Neuestraße. Das Unglück verlief noch glücklich, da es sich um eine Quetschung handelt.

—) **Beim Holzfällen** schlug sich ein junger Mann mit dem Beil so unglücklich auf die linke Hand, daß sofort ein Arzt hinzugezogen werden mußte.

—) **Ein gut überlegter Einbruch.** Beim Landwirt Schmidt in Behinghausen bei Breckerfeld wurde in der vorletzten Nacht eingebrochen. Den Umständen nach kann mit Bestimmtheit angenommen werden, daß die Täter mit den Ortsverhältnissen unbedingt vertraut gewesen sind. Sämtliche Schubläden wurden durchstöbert. Außer einer Sparbüchse mit etwa 2,50 RM Inhalt wurden noch Schuhe und ein Mantel gestohlen. Außerdem ließen die Diebe

einen größeren Posten Eier mit sich gehen. Die polizeilichen Ermittlungen wurden sofort aufgenommen. Wegen der allgemeinen Unsicherheit wäre es angebracht, daß jeder Hauseigentümer seine Fenster und Türen auf Diebstahlsicherheit prüft.

—) **Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Breckerfeld des Reichsverbandes deutscher Krieger.** Der Reichsverband deutscher Krieger e.V., Ortsgruppe Breckerfeld, hielt die Jahresversammlung ab unter Leitung des Vorsitzenden Stodamp. Der Schriftführer Gustav Tiemann gab den Jahres- und Kassenbericht. Die Kasse wurde von den Prüfern geprüft und für richtig befunden, so daß dem Kassierer Entlastung erteilt werden konnte. Der Vorstand wurde einstimmig bis auf eine Beisitzerin, die verzogen ist, wiedergewählt. Für diese wurde die Kameradin Wiemann gewählt. Nach Verlesung mehrerer Rundschreiben und einer lebhaften Aussprache über verschiedene Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung mit dem Wunsch geschlossen, daß das Jahr 1933 besser werden möge als das verflossene.

Kierspe

—) **Ein Evangelischer Männerchor,** der sich die Pflege geistlicher Gesänge zur Aufgabe macht, ist hier ins Leben gerufen worden. Der Chor besteht etwa je zur Hälfte aus Mitgliedern aus Kierspe und Kierspe-Bhf. Die Übungsstunden finden des Samstags abends im Sitzungssaal des Evangelischen Gemeindehauses statt. Geleitet wird der Chor von dem Postassistenten Linde hier selbst.

—) **Jahresversammlung des MGV. „Heimatklänge“ Breken.** Die im Vereinslokal stattgefundene Jahresversammlung wurde von dem 1. Vorsitzenden Gustav Eichhoff eröffnet und geleitet. Ein Rückblick auf die zurückliegende Zeit zeigte ein für den noch jungen Verein recht befriedigendes Ergebnis. Den Kassenbericht gab Fritz Eichhoff. Die von den Mitgliedern Artur Reich und August Junke erfolgte Prüfung hatte zu irgendwelchen Beanstandungen keinen Anlaß gegeben. Der gesamte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Unter Festangelegenheiten wurde beschlossen, am 14. Mai einen Volkslieder-Abend zu veranstalten. Der Termin für ein eventuell im Spätsommer stattfindendes Waldfest soll in der Juli-Versammlung festgelegt werden. Als Ziel für einen gemeinsamen Ausflug wurde Schanzmannsmühle vorgesehen. Den Jahresbeitrag setzte man auf RM 2.— fest.

—) **Der Turnverein Brekenbaum** hielt am Samstag, den 21. Jan. seine Generalversammlung ab, die von dem Ehrenvorsitzenden Otto Huppert geleitet wurde. Eingangs berichteten die Fachwarte über die Kleinarbeit in den einzelnen Abteilungen, die eine rege Tätigkeit erkennen ließen. Der Kassenbericht, von Ernst Junke-Vollwerk, erstattet, ergab eine ordnungsmäßige Führung der Kassenangelegenheiten. Der Vorstand setzt sich nach erforderlich gewordenen verschiedenen Umwahlen nunmehr wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Lehrer Markes, 2. Vors. und gleichzeitiger Oberturnwart August Junke, 1. Schriftführer Ernst Vergahaus, 2. Schriftf. Willi Junke, Kassenwart Ernst Junke, Turnwart Otto Dweer und Fritz Lohmann, Gerätewart Willi Morlinghaus, Spielwart Edwin Lohmann. Die bisherige Fahren-Deputation wurde wiedergewählt. Als Delegierte für den Gauturntag bestimmte man den 1. Vorsitzenden und den Oberturnwart. Am 19. März soll ein Winterfest gefeiert werden. Die Ausgestaltung des Festes übertrug man einer Kommission. Den Beitrag für 1933 setzte man auf RM 4.— fest.

Kierspe-Bhf.

—) **Die Ortsgruppe Kierspe-Amt des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge** hält am Samstag, den 28. d. M. nachmittags 6 Uhr, in dem Zeichenhalle der Pestalozzischule in Kierspe-Bhf. ihre Jahresversammlung ab. Die Tagesordnung wird dabei bekannt gegeben. Letzter sind dem größten Teil der Amtseingeweihten Zweck und Ziele des Bundes noch unbekannt und wird dadurch oftmals Anlaß zu falschen Vermutungen gegeben. An dieser Stelle sei deshalb darauf hingewiesen, daß der Bund stets bestritt ist nach dem Motto „Treue um Treue“ denen zu danken und derer zu gedenken, die ihr Herzblut zum Schutze der Heimat und zum Schutze des deutschen Vaterlandes dahin gegeben haben. Um dieses zu ermöglichen ist aber Hilfe eines jeden erforderlich und wäre es sehr zu begrüßen, wenn sich die Vereine bereit erklärten als korporatives Mitglied den Bund zu stärken. Doch eine besondere Bitte richten wir an diejenigen, die einen ihrer Lieben in Feindesland begraben wissen, denen aber die Stätte, wo er seine letzte Ruhe fand, unbekannt ist. Tretet dem Bunde bei, er ist bemüht solchen Suchenden zu helfen und ist es ihm schon in vielen Fällen gelungen noch jetzt die Gräber vermister aufzufinden. Es wäre wünschenswert, wenn die Jahresversammlung von solchen Interessenten besucht würde.

Dortmund. Die Danzigflieger in Münster und Dortmund. Auf dem Flugplatz bei Münster traf am Mittwoch morgen gegen 9,30 Uhr von Osnabrück kommend das Danzig-Flugzeug ein. Etwa 500 Kinder, zahlreiche Erwachsene und die Spitzen der Behörden hatten sich zum Empfang eingefunden. Der Rektor der Universität, Professor Dr. Keller, begrüßte im Namen der Universität und des Vereins für das Deutschtum im Ausland die Flieger. Im Klubhaus der Luftfahrtvereinigung fand anschließend eine kurze Zusammenkunft statt. Den Fliegern wurde als Erinnerung ein Buch von der Stadt Münster sowie eine Nachbildung der Gedenkmedaille, die die Stadt Münster als Erinnerung an den Abschluß des Westfälischen Friedens prägen ließ, übergeben. Um 11,10 Uhr erfolgte der Wiederaufstieg zum Flug nach Dortmund. Auch in Dortmund hatte sich eine große Anzahl höherer Schüler und Schülerinnen der obersten Klassen zum Empfang der Danzig-Flieger eingefunden. Das Flugzeug traf gegen 11,30 Uhr, begleitet von einer Sportstaffel aus Münster, auf dem Flugplatz ein. Anordnungen der vaterländischen Verbände und heimattreuer Vereine mit ihren Fahnen und BDM-Jugend mit ihren Wimpeln und eine Schülerkapelle besorgten die Begrüßung der Flieger. Im Namen der Stadt begrüßte Stadtrat Ostrop die Danziger als Boten deutschen Geistes und deutscher Treue und Mut. Er verglich die heutige Lage Danzigs mit der Not, die vor 10 Jahren auch auf Dortmund durch den Druck französischer Besatzung lag. Für den Verein für das Deutschtum im Ausland sprach deren zweiter Vorsitzender Strade. Begrüßungsworte, die in das Gelübnis ausklangen, den Danzigern auch im Westen des Deutschen Reichs einen Rückhalt zu bieten in ihrem Kampfe für das Recht.

Reddinghausen. Tragödie an der Fleischschneidemaschine. Eine Verkäuferin war bei einem Fleischermeister in Hülse mit dem Fugen einer großen Fleischschneidemaschine beschäftigt. Sie hatte den Arm unter dem Messer, als sie die elektrische Einschaltung berührte, worauf das Messer in Tätigkeit trat. Hierbei wurde dem Mädchen der rechte Unterarm regelrecht abgetrennt.

Andernach. Sprengungsversuch am eigenen Hause.
Ein etwa vierzig Jahre alter Junggeselle im benachbarten Obermendig versuchte sein zur Zwangsversteigerung stehendes Haus in die Luft zu sprengen. Um das unmittelbar an sein Grundstück angefügte Nachbargebäude nicht zu beschädigen, hatte er die Dachbalken an der entgegengesetzten Seite abgefragt, damit der Giebel nach der anderen Seite fallen sollte. Er bohrte nunmehr von innen zwei Sprenglöcher, die er mit Schwarzpulver füllte. Nachdem er eine Zündschnur in Brand gesetzt hatte, verließ er das Haus. Die Sprengwirkung des Pulvers war, da es nicht genügend festgestampft war, nur gering und der Sachschaden unbedeutend. Als der Mann die Erfolglosigkeit seines Beginns sah, holte er eine Axt und zerhackte die Fenster. Von der Nachbarschaft herbeigerufene Polizeibeamte nahmen den Mann in Haft.

Freies Geleit für die Brüder Kötter.

15 000 Mark Sicherheitsleistung.

Der Vernehmungsrichter des Amtsgerichts Berlin-Mitte hat auf Antrag der Verteidigung mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft I den Berliner Theaterleitern Fritz und Alfred Schaie, genannt Kötter, freies Geleit gegen Sicherheitsleistung zugesichert. Den Brüdern wird aufgegeben, sich sofort zu dem zuständigen deutschen Konsul ihres jetzigen Aufenthaltsortes zu begeben, um dort eine Kaution von 15 000 Mark in bar als Sicherheitsleistung zu hinterlegen. Fritz Schaie soll sich innerhalb einer Woche zu einer verantwortlichen Vernehmung vor der Staatsanwaltschaft und dem Gericht bereit halten, während bei Alfred, der zur Zeit krank ist, der Beschluß des Gerichts keine bestimmte Frist angelegt hat.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 26. Januar.

Neue Reichstagsabgeordnete.

Berlin. Der Reichswahlleiter hat dem Reichstagsbüro jetzt mitgeteilt, daß für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Voß (Bayerische Volkspartei) Stadtrat Adolph-August Mitglied des Reichstages geworden ist. Für den durch Mandatsniederlegung ausgeschiedenen nationalsozialistischen Abgeordneten Stegmann ist als Nachfolger nunmehr endgültig Steuersekretär Appler-Gunzenhausen bestimmt worden.

Sogar 10-Pfennig-Stücke werden gefälscht.

Stolberg 5. Sachsen. Daß auch 10-Pfennig-Stücke gefälscht werden, dürfte doch wohl eine Seltenheit sein. Aber in Stolberg bei Aachen hat die Falschgeldstelle der Kriminalpolizei eine Falschmünzwerkstatt ausgehoben, in der lediglich falsche 10-Pfennig-Stücke hergestellt wurden. Man fand 300 Stück in einem Versteck auf und weitere 300 Stück in halbfertigem Zustand. Einer der Falschmünzer hat zugegeben, schon 300 Falschstücke in den Verkehr gebracht zu haben.

Erzherzog Otto beim Reichspräsidenten.

Berlin. Der Reichspräsident empfing den Erzherzog Otto, den ältesten Sohn des verstorbenen Kaisers Karl von Österreich, zu einem privaten Besuch. Erzherzog Otto treibt zur Zeit in Berlin wissenschaftliche Studien.

Deutschlands ältester Photograph gestorben.

Dresden. An Schopau im Erzgebirge starb der Photograph Christian Heinrich Wagner. Mit seinen 95 Jahren dürfte er der älteste Photograph Deutschlands gewesen sein. Ursprünglich war er Leineweber und nebenberuflich auch Zeichenlehrer.

Der Fall Hentsch vor dem sächsischen Landtagsauschuß.

Dresden. Der Polizei-Untersuchungsausschuß des Sächsischen Landtages beschloß zum Fall Hentsch, alle Personen zu vernehmen, die über die Tat etwas wissen könnten und deren man habhaft geworden ist. Ferner sollen der Dresdener Polizeipräsident und der Leiter der polizeilichen Voruntersuchung gehört werden. Der Ausschuß vertagte sich bis Mitte Februar.

Mißtrauensanträge im Badischen Landtag abgelehnt.

Karlsruhe. Der Badische Landtag lehnte die von den Kommunisten und dem Evangelischen Volksdienst eingebrachten Mißtrauensanträge gegen die badische Gesamtregierung ab.

Großangelegter internationaler Darlehensschwindel aufgedeckt.

Frankfurt am Main. Die Frankfurter Kriminalpolizei hat zwei Agenten der „Acta“ (Internationale Kapital-Annektion A.-G.) verhaftet, die für das angeblich in Lichtenfels erscheinende Hypothekeninstitut Kunden zu werben versuchten. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich bei der im Verlaufe aufgelegten Gründung um einen international organisierten Darlehensschwindel handelt, dem schon zahlreiche Geldsuchende zum Opfer gefallen sind.

Sämtliche Frankfurter Schulen wegen Grippe geschlossen.

Frankfurt am Main. Das Ausbreiten der Grippe hat Veranlassung gegeben, sämtliche Frankfurter Schulen vom 27. Januar bis einschließlich 4. Februar zu schließen. Mit Rücksicht auf die Überfüllung der Krankenhäuser werden die Räume der Pflichtberufsschule im Gebäude der Gewerkschule zur Einrichtung eines Hilfskrankenbaus zur Verfügung gestellt.

Bildung eines „Freikorps Ruhr“.

Münster. Wilhelm Siegmund übertrug der Presse eine Meldung, daß sich in Essen ein „Freikorps Ruhr“ aus SA-Gruppen gebildet und um Aufnahme bzw. Unterstellung unter das Freikorps Franken gebeten habe.

Stapelbau eines französischen U-Boots.

Paris. Die französische Kriegsmarine läßt wieder ein Unterseeboot vom Stapel, das auf den Namen „Sibille“ getauft ist. Das Schiff hat eine Wasserverdrängung von 500 T., ist 64 Meter lang und 6,12 Meter breit.

Amerikanisches Luftschiff in schwerem Sturm.

New York. Das Luftschiff „Akron“, das in Lakehurst mit 33 Mann Besatzung aufstieg, war, geriet in schweren Sturm, so daß es nicht mehr landen konnte. Das Luftschiff kreuzte über den Staaten Pennsylvania und New Jersey, um festes Wetter abzuwarten.

In das Handelsregister B Nr. 43 ist heute bei der Firma Vereinigte elektrotechnische Fabriken F. W. Busch & Gebr. Jaeger Aktiengesellschaft in Lüdenscheid folgendes eingetragen: Gemäß Beschluß der Generalversammlung vom 19. 12. 1932 soll das Grundkapital im Wege der erleichterten Form gemäß Verordnung vom 6. 10. 1931 um 1 715 000.— RM auf 857 000.— RM herabgesetzt werden; sodann soll das Grundkapital zwecks Durchführung des mit der Lüdenscheider Metallwerke A.-G. am 2. 12. 1932 abgeschlossenen und am 19. 12. 1932 genehmigten Fusionsvertrages um 643 000.— RM auf 1 500 000.— RM erhöht werden; das Grundkapital soll weiterhin um einen Betrag bis zu 1 500 000.— RM erhöht werden. — Die §§ 15, 18 des Gesellschaftsvertrages (Zusammenfassung des Aufsichtsrats und Vergütung seiner Mitglieder) sind in der bisherigen Fassung wieder in Kraft gesetzt unter gleichzeitiger Änderung von Abs. 2 des § 18; ferner in das Handelsregister B Nr. 1 bei der Firma Lüdenscheider Metallwerke Akt.-Ges. vorm. Jul. Fischer & Wasse in Lüdenscheid: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 19. 12. 1932 ist der Fusionsvertrag vom 2. 12. 1932 mit der F. W. Busch & Gebr. Jaeger A.-G. genehmigt und die Übertragung des gesamten Vermögens der Gesellschaft auf die F. W. Busch & Gebr. Jaeger A.-G. unter Ausschluß der Liquidation beschlossen worden; die Gesellschaft ist aufgelöst.

Lüdenscheid, den 24. Januar 1933.

Das Amtsgericht.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Elfriede Rückelhaus
Wilhelm Brüggewirth

Wahnscheid
b. Breckersfeld

Selderhof
b. Kierose

28. Januar 1933.

Landwirtschaftl. Kreisverein Altena.

Donnerstag, den 2. Februar, nachm. 2 1/2 Uhr

Hauptversammlung

in der „Erholung“ zu Lüdenscheid.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht 1932,
2. Kassenbericht 1932,
3. Haushaltsplan 1933,
4. Abänderung bezw. Auslegung des § 4a der Satzung.
5. Vortrag: „Die Lage der westdeutschen Landwirtschaft“, Präsident der westf. Landwirtschaftskammer Freiherr von Lüninck-Ostwig.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Ingenieurschule Lage Bauschule
Elektrotechnik, Maschinenbau, Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch., Radiotechnik, Lehrspläne, anfordern

Für kalte Tage!

Klaren, reiner Korn, 32°/o v. Glas 2l. —
Münsterländer, reiner Korn, 32°/o
m. Glas 2l. 2.20
Weinbrand m. Glas 1 1/2 Flasche 2.90
Jam. Rum-Verschnitt 38°/o
Fl. 2.80, 1.40, 0.98 m. Glas

Aus eigener Weinkellerei
in bekannt erstklassiger Qualität!
Tarragona 1 1/2 Flasche 0.98 M. 2l. 0.98 M.
Jugel Samos 1 1/2 „ 1.25 „ 1.20 „
Malaga 1 1/2 „ 1.25 „ 1.20 „
Bermouth 1 1/2 „ 0.75 „
alles einschl. Glas.

Glühwein

hierzu vorzüglich geeignet:

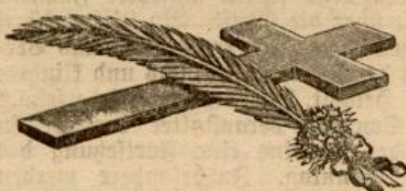
Walporzheimer Rhr-Rotwein
1 1/2 Flasche 1.15 M. 1 1/2 Fl. 0.60 M.
einschl. Glas.

Auf diese billigen Preise
noch
5% Rabatt 5%

Michael Brücken

A.-G.
Kölnerstr. 1 Halver Kölnerstr. 1

Statt besonderer Anzeige.



Gestern morgen um 10 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit im Krankenhaus zu Wipperfurth mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, unser lieber Bruder, Schwager u. Onkel

Carl Schmale

im 68. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Carl Schmale
Eleonore geb. Merten.

Halver, den 27. Januar 1933.

Die Beerdigung findet am Montag, den 30. Januar, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Berlinerstr. 27, aus statt. Beileidsbesuche und Kranzspenden dankend verboten.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag 10 Uhr vorm. Gottesdienst, Pastor Dr. Große-Presselhaus. 11 Uhr Taufen, (Kindergottesdienst fällt aus.) Bücherabgabe der kirchl. Volksbibliothek. Dienstag abends 8.15 Uhr Kirchenchor Donnerstag abends 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag abds. 8.30 Uhr Kirchlicher Posaunenchor.

Ev. Vereinshaus Halver. Samstag 8.30 Uhr Bibelbesprechung und Gebetsstunde. Sonntag, 4.30 Uhr Bibelfunde, 8 Uhr Junglingsverein. Montag, 8 Uhr Junglingsverein, Turnen. 8.30 Uhr Jungfrauenchor, Mittwoch 8.30 Uhr Junglingsverein, Bibelbesprechung Donnerstag 4 Uhr Missionshandarbetsstunde. Freitag 8.30 Uhr Männerchor.

Blaukreuzverein Halver. Sonntag d. 29. Jan. nachm. 3 Uhr Bibl. Vortrag. Donnerstag, 2. 2. abds. 8.30 Uhr Bibelbesprechung.

Freie evangelische Gemeinde Halver. Sonntag morgens 9.45 Uhr Erbauungsstunde, 11 Uhr Sonntagsschule 4 Uhr Bibelfunde, abends 8.30 Uhr Jungmänner-Bibelkreis. Dienstag abends 8.30 Uhr Gem. Chor. Mittwoch nachm. 4 Uhr Frauen-Missionsstunde, abends 8.15 Jungmädchenverein. Donnerstag abends 8.30 Uhr Gebetsstunde. Samstag abends 8.30 Uhr Männerchor.

Katholische Gemeinde Halver. Sonntag 8 Uhr Frühmesse mit Predigt, Kommunion des Gesellenvereins. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Anbacht. 5 Uhr Gesellenverein.

Ev. Gemeinde Brügge. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst. 11.15 Kindergottesdienst. 2.30 Uhr Gottesdienst in der Schule zu Spielwege. Dienstag 8-6 Uhr Samariterkursus im Konfirmandensaal, 8.30 Uhr Kirchenchor Mittwoch 3-6 Uhr Samariterkursus in der Lösenbach. 8 Uhr Bibelfunde. 8 Uhr Posaunenchor. Donnerstag, 2.30-5.30 Uhr Samariterkursus in Ohlinghausen.

Ev. Gemeinde Schalksmühle Sonntag 10 Uhr Gottesdienst. 11.15 Uhr Kindergottesdienst 3 Uhr Jungf. 5.30 Uhr Blaukreuzstunde, 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag 8 Uhr Posaunenchor. Dienstag 8.30 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8.30 Uhr Bibelfunde. Donnerstag 8.30 Uhr Jugendbund für E. C., Vorberei-

Lichtspiele Karlshöhe.

Samstag 8 Uhr, Sonntag 5 und 8 Uhr
Montag 8 Uhr

Tarzan

Der Herr des Urwaldes

... dadurch besonders bemerkenswert, daß der Schwimmchampion Johnny Weißmüller die Rolle des Tarzan spielt, und zwar überzeugend spielt als Herrscher und Freunde Herr und Beschützer aller Tiere, die die Wildnis bevölkern. Abenteuer von atemberaubender Spannung. Tieraufnahmen, wie sie noch nie gezeigt wurden. Tarzan hat eine Spielhandlung, die ergreift und mitreißt.

Ob Sie 18 oder 80 sind — wenn Sie die Begeisterungsfähigkeit eines jungen Menschen haben, der die atemberaubenden Abenteuer verschlingt, müssen Sie diesen Film sehen. Und wenn die Kämpfe, die Tarzan zu bestehen hat, Ihnen den Atem rauben, dann dürfen Sie wissen, daß alles, was Sie sehen, nur auf der Leinwand lebt.

Beiprogramm.

Maccaroni . . .	Pfd. 35 Pfg.
Schnittnudeln . . .	„ 35 „
Suppensterne . . .	„ 35 „
Pflaumen . . .	„ 28 „
Mischobst . . .	„ 55 „
Aprikosen . . .	„ 55 „
Sultaninen . . .	„ 35 „

Aug. Voilmerhaus, Kierspe-Bhl.

tung für den Kindergottesdienst, Freitag 8 Uhr

Männerchor. Sonnabend 8.30 Uhr Gemischter

Chor

Ev. Gemeinde Breckersfeld. Sonntag, d. 29. Jan.

10 Uhr Gottesdienst, Einführung der Gemeinde-

verordneten. 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

3.30 Uhr Kirchl. Gemeinschaft. Dienstag 8.30 Uhr

Jungmännerverein. Bibelfunde. 8.30 Uhr Kirchen-

chor im Kindergarten. Mittwoch 8.30 Uhr Gesell-

kreis des Kindergottesdienstes Donnerstag 8.30

Uhr Jungmädchenverein Weggenoffenkreis. Sams-

tag 3.30 Uhr Jungf. des Jungmännervereins,

4 Uhr Jungf. des Jungmädchenvereins, 8 Uhr

Posaunenchor.

Ev. Gemeinde Kierspe. Sonntag 9.30 Uhr Kin-

dergottesdienst. 10.30 Uhr Gottesdienst, (Pfarrer

Eggerling) Dienstag 8.30 Uhr Jungmädchenbund

8.30 Uhr Posaunenchor Kierspe Freitag 8.30

Uhr Kirchenchor. Samstag 8.30 Uhr Männer-

chor.

Ev. Gemeinde Kierspe-Bhl. Sonntag 9.30 Uhr

Kindergottesdienst. 10.45 Uhr Gottesdienst. 4 Uhr

Bibelfunde. Montag 8.30 Uhr Gemeinschaftschor,

Dienstag 8.15 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8.30

Uhr Jungmädchenbund. Freitag 8.30 Uhr Junglings-

verein. Sonnabend 2.30 Uhr Jungf.

Bollwerk. Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst. 10.30

Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Kindergottes-

dienst Bollme. Dienstag 8.30 Uhr Posaunen-

chor Bollme. Mittwoch 8.30 Uhr Kirchenchor

Freie ev. Gemeinde Kierspe-Bahnhof. Sonntag

9.30 Uhr Gemeinde Erbauungsstunde, 11 Uhr

Kinder Sonntagsschule, 16 Uhr Versammlung

für Jedermann. Dienstag 16 Uhr Frauenverein,

20.30 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 2.30 Uhr

Gebetsstunde. Donnerstag 20.30 Uhr Gem. Chor

Freitag 8.30 Uhr Junglingsverein.

Strandbad Halver
(Herpine)

Sonntag nachm.

Eislauf

mit besonderen
Veranstaltungen.

Ausflugsort

Wilhelmshöh.

Sonntag, 29. Januar



Anfang 6 Uhr. Eintritt frei.

Der Turn- u. Spiel
vereine Halver e. V.

Die für Sonntag, den

29. Jan. einberufene

General-

Bersammlung

findet erst

Samstag, den 4. Februar,

abends 8.30 Uhr im

Vereinslokale statt.

Der Turnrat.

Bestellungen in

Original-Saat-

Kartoffeln Industrie

und

Original-Goldkorn-

Saathäfer

werden entgegengenommen.

Durch früheren Abbruch sind

die Preise sehr niedrig.

Bäuerliche Bezugs- und

Abgab.-Genossenschaft

e. G. m. b. H.

Kierspe-Bhl.

Empfehle und halte auf

Lager vorrätig:

Langenbrämer

Anthrazit Auf 2

Langenbrämer

Anthrazit Auf 3

Langenbrämer

Strom-Briketts

Fettstoff 2, Ebnuß 2

Schmiedekohlen

Braunkohlen-Briketts

Bestellungen auf Koks

nehme entgegen.

C. Zimmermann,

Ohl-Börsch

Telefon Nr. 11 Rönshl.